

Tchuehues



Norbert

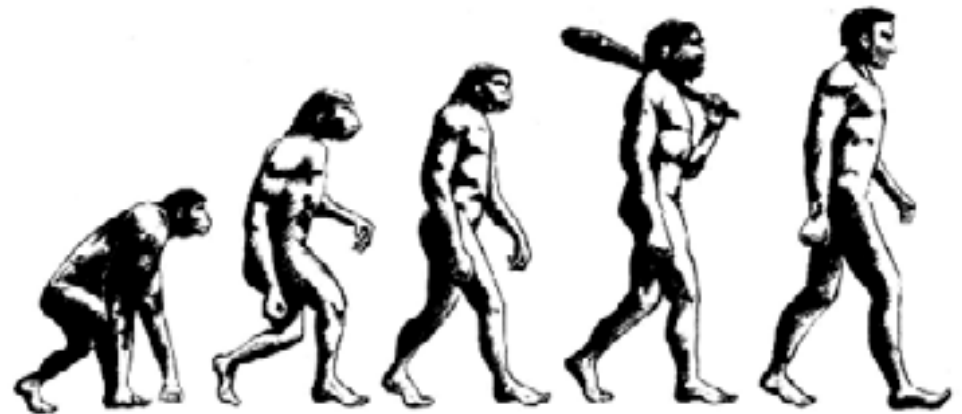
Nelte

Auf Wiedersehen Vorgeschichte der Menschheit. Guten Tag, Reich der Vernunft.

Norbert Nelte

Klassenkampf 31 - Januar 2002

Der Krieg Amerikas um die Kontrolle des Öls gegen die Opec entpuppt sich als der Anfang vom Ende, nicht nur des amerikanischen Imperiums, sondern auch der Vorgeschichte der Menschheit.



Die USA wollen ihren Verlust der absoluten Ölkontrolle mit Bomben kompensieren, nicht mit dem Wettbewerb und auch nicht mit Energieeinsparungen. Damit begeben sie sich immer mehr in die Abhängigkeit, diesen Krieg weiter treiben zu müssen, wollen sie ihre Weltherrschaft nicht verlieren. Weil sie keine benzinsparenden Autos und umweltschonende Technologien bauen, werden sie auf dem freien Weltmarkt immer mehr zurückfallen. Mit Sonnenkollektoren kann

man kein anderes Land unter Druck setzen, dazu bedarf es des Öls und der Abhängigkeit anderer Länder auch vom Öl. Bisher konnten sie ihre Ölgier immer mit Bomben und Erpressung befriedigen, warum auch nicht heute?

»England besitzt an allen Meeren Kolonien, - Amerika wird kommen und sie "befreien".«¹ schrieb Trotzki schon 1926. Und warum wollte Amerika schon damals die Kolonien befreien? Es war das gleiche Lied wie heute. Es ist also nicht nur die Mission eines "durchgeknallten" Präsidenten, sondern der Öltraub hat Methode, entspricht den Interessen des amerikanischen Kapitals und damit auch dem objektiven Interesse des Kapitals der ganzen Welt, denn die USA sorgt nicht nur für seine eigenen Konkurrenzvorteile, sondern auch gleichzeitig dafür, dass die Kapitalisten weltweit die Macht behalten können. Die Opec sieht es zwar als bedauerlich an, dass sie die Unterlegenen sind, aber die Ölscheichs profitieren letztlich auch von der kapitalistischen Weltordnung, die Amerika garantiert. Es ist die letzte massive Bastion des Kapitals, nur die USA besitzen noch genügend Aggressivität, die für die Weltherrschaft notwendig ist. Schon 1926 war dafür der Öldiebstahl notwendig und Trotzki bescheinigte Amerika ausreichende Beissfreudigkeit.

»An Öl, das für Kriegswesen und Industrie von ausschlaggebender Bedeutung ist, erzeugen sie 2/3 der Weltproduktion, im Jahre 1923 - sogar 72%! Es ist wahr, sie beklagen sich darüber, daß ihre Ölquellen zu versiegen drohen. Ich muß gestehen, daß ich in den ersten Jahren nach dem Kriege der Meinung war, daß diese Klagen nur den Zweck hätten, bevorstehende Attentate auf fremde Ölquellen in moralischeres Licht zu setzen. Doch die Geologen bestätigen tatsächlich, daß das amerikanische Öl bei gleichbleibendem Verbrauch nur 25-40 Jahre reichen wird. Aber in 25 bis 40 Jahren wird Amerika mit seiner Industrie und seiner Flotte zehnmal die Möglichkeit haben, anderen Leuten die Ölquellen fortzunehmen. Wir haben also keinerlei Veranlassung, uns darüber den Kopf zu zerbrechen.«²

Amerika geht wie Rom und auch der Commonwealth an der eigenen Stärke zu Grunde. Durch den Goldraub Roms in der Welt stieg die Nachfrage im Heimatland, nicht aber das Warenangebot. Durch die folgende Inflation konnten die anstürmenden Barbaren leicht Rom den Todesschlag versetzen.

Dadurch, dass Grossbritannien seine Bedürfnisse immer mit der Auspressung seiner Kolonien befriedigen konnte, sah es eine Weiterentwicklung seiner Produktivität nicht für notwendig an und seine Weltherrschaft wurde im 1. Weltkrieg von Amerika abgelöst. Trotzki sieht die Ursache des Niedergangs im »technische[n] Stillstand der englischen Industrie, ihre[r] ungenügende[n] organisatorische[n] Schmiegsamkeit«³ Diese "ungenügende organisatorische Schmiegsamkeit" finden wir heute auch in Amerika wieder.

Amerikas Öl versiegt. Das Öl, was neben den Waffen als Erpressungsmittel dient. Weil natürlich überall dort, wo die USA das Öl zusammen klaut, es auch verzweifelte Gegenwehr gibt, wird Amerika leicht sagen können, es ginge um den Kampf gegen das Böse. Schon 1926 konnte Trotzki das feststellen:

¹ Leo Trotzki: "Europa und Amerika" von 1926 in "Wohin treibt England", Berlin, 1972, S. 41

² Leo Trotzki: "Europa und Amerika" von 1926 in "Wohin treibt England", Berlin, 1972, S. 37

³ Leo Trotzki: "Wohin treibt England" von 1924, Berlin, 1972, S. 30

»Wenn also Amerika zu einer offenkundig militaristischen niederträchtigen Aktion gezwungen wird, so fällt die Verantwortung - in den Augen der Bevölkerung der U.S.A., und bis zu einem gewissen Grade in den Augen der ganzen Menschheit - auf andere Bürger der Welt, nur nicht auf Amerika selbst.«⁴

Die Gegenwehr drückt aber nur eine verzweifelte Hilflosigkeit aus. Das ist mit den Anschlägen auf das WTC nicht viel anders als mit den Selbstmordattentaten der Palästinenser. Die 3.000 Tote frisst Bush tagtäglich zum Frühstück. 1.000.000 im Irak durch das Embargo, jeden Tag 40.000 Hungertote durch die Zollschranken- und Schuldenpolitik, Korea, Vietnam, Hiroshima, Chile, Palästina, Somalia - niemand ist vor dem Schreckensregime sicher.

Und nun versiegt der Stoff, der neben der Rüstung das Hauptwerkzeug für die Unterdrückung der Welt ist. Die Ölpipeline in Afghanistan mit 50 Millionen Tonnen allein wird Amerikas Öldurst nicht mehr retten können. Wohl gemerkt, 400 Millionen Tonnen werden in den nächsten 5-10 Jahren fehlen. Da helfen auch keine weiteren Überfälle auf Somalia, Irak und sonstige "Schurken"-Staaten. Dieser Krieg ist ein Krieg um den Ölpreis und die Kontrolle der Ölwege. Die USA wurden schon von Russland auf den 3. Platz in der Erdölförderung verdrängt und müssen schon seit den 1999 60% von der Opec einführen. Die Opec entscheiden über den Ölpreis. Das kann nicht so weiter gehen und deshalb führt Amerika einen einseitigen Hightech-Krieg gegen die Opec. Aber sie ist viel zu schwach, als dass sie sich dem übermächtigen Gegner stellen könnte und der einzige Nicht-Schurken-Staat (von Kuwait und den VAE abgesehen) Saudi-Arabien lässt seine Underdogs nach der Methode des Zuschlagens und Weglaufen kämpfen. Ein Ausdruck der Schwäche und Hilflosigkeit. Ohne die Weltarbeiterklasse sind die arabischen Länder verloren.

Wenn die Arbeiter diesen Spuk nicht rechtzeitig beenden werden, dann werden die Araber und alle Moslems immer mehr nationalistische Gegenwehr bis hin zum Gegenterror entwickeln. Die ganze Welt würde dann so aussehen wie Palästina und Israel heute.

Der letzte Akt Amerikas vor seinem Niedergang wäre eine hilflose Diktatur. Jetzt schon springt die Binnennachfrage in den USA nicht an und die Profitrate ist schon so weit unter den Zins von Festpapieren gefallen, dass nur noch für eine kurze Zeit mit Sonderprofiten oder mit Börsenwetten Gewinne erzielt werden können. Es wird noch ein kleiner Aufschwung durch die zusätzliche Rüstungsnachfrage hergestellt, aber was dann? Dieser kleine Aufschwung wird keine Arbeitsplätze mehr schaffen können.

Am 16.1.2002 berichtete die 'Welt':

»Auf Grund der Spekulationen über eine nachhaltige Förderkürzung ist Opec-Öl wieder teurer geworden. Ein Barrel (159 Liter) Opec-Öl habe in der letzten Woche 23,47 Dollar gegenüber 22,50 Dollar in der Woche davor gekostet, berichtete das Opec-Sekretariat am Montag in Wien. Das Kartell strebt einen Richtpreis zwischen 22 und 28 Dollar an.«⁵ und

⁴ Leo Trotzki: "Europa und Amerika" von 1926 in "Wohin treibt England", Berlin, 1972, S. 26

⁵ www.welt.de/daten/2001/01/16/0116wi215927.htx

»Der International Monetary Fund (IMF) warnt in seinem neuesten "World Economic Outlook" vor Schäden am Wachstum der Weltwirtschaft, die aus den "Ungleichgewichten" entstehen könnten, die ein steigender Ölpreis zwischen den Volkswirtschaften anrichtet.«⁶

Zu den Rezessionsgefahren, die der Ölpreis mit sich bringt, kommen zweitens die aus den Krieg. Selbst das "Institut für Höhere Studien" (IHS) warnt davor:

»Die Folgen eines möglichen Militärschlages der USA, NATO sind nicht abzuschätzen und könnten alle bisherigen Konjunkturprognosen Makulatur werden lassen.«⁷

Die dritten Rezessionsgründe liegen darin, dass die USA immer weniger Öl fördert. Sie wird diesen Verlust erst einmal durch direkte Kontrolle der Opec-Länder kompensieren, nur dass wird ihnen nichts nutzen, da sie es dann mit einem Gegenterror zu tun hat, dessen Abwehr ebenfalls so viel Geld verschlingt.

Die vierten Rezessionsgründe liegen in dem Innovationsverzicht. Amerika ist bereits in vielen Branchen zurückgefallen. Neben der KFZ-Industrie ist da besonders der Flugzeugbau. Es werden immer weniger Boeing-Flugzeuge nachgefragt, weil sie im Verhältnis zu den Europäern zu viel Sprit fressen.

Alle Daten in Amerika weisen nach unten. Selbst der Zentralbankchef Allan Greenspan sieht eine Rezession und keine belebende Impulse. Die Arbeitslosenzahlen gehen nach oben. Die Kriegsausgaben fressen die Sozialleistungen. Die Preise steigen, aber die Nachfrage bleibt aus. Weitere Entlassungen sprengen die Arbeitslosenzahlen. Die schon heute diskutierte Wiedereinführung der Folter wird beschlossen, in immer mehr Städte ziehen die Arbeitslosenmassen plündernd durch die noch intakten Viertel. Das Standrecht wird eingeführt, das Militär kann nicht mehr bezahlt werden und die Reste kontrollieren die lokalen Warlords (Grossmogule und ehemalige Kapitalisten, Bürgermeister oder Sheriffs). Banden ziehen über das Land, die verängstigten wenigen Überlebenden terrorisierend. Das Öl wird zur umkämpften Edelware. Die Menschen verlernen die Sprache und der einzige Lebenserwerb wird der Raubmord.

Nein, nein, so weit wird es nicht kommen. Die Arbeiter werden lange vorher die Sache in ihre eigene Hand nehmen. Es findet sich kein Nachfolger für den aggressiven Oberimperialisten. Europa hat seinen Commonwealth schon hinter sich und damit sind seine Reisszähne schon lange abgestumpft. Die Sozialdemokratie hat sich zum »politischen Agenten des amerikanischen Kapitals« entwickelt. Europa wird auf die widerbelebenden ökonomischen Impulse aus Amerika umsonst warten. Schon 1926 stellte Trotzki fest, dass

»das unerreichbare materielle Übergewicht des U.-S.-Amerika für das kapitalistische Europa die Möglichkeit eines wirtschaftlichen Aufstiegs und einer Wiedergeburt automatisch ausschliesst.«⁸

Und heute hat Amerika seine Vitalität verloren. Alle hoffen auf Amerika umsonst. Japan, China, Australien, Kanada, Russland; sie sind noch dazu alles zu schwache Länder, als das sie für eine Weltherrschaft in Frage kämen. Europa ist nicht nur nicht aggressiv genug, es hat auch

⁶ www.freenet1.meome.de/app/fn/artcont_portal_news_article_jsp/78370.html

⁷ www.skandia.at/marktundtrends/ihs.htm, September 2001

⁸ Leo Trotzki: "Europa und Amerika" von 1926 in "Wohin treibt England", Berlin, 1972, S. 5

keinen eigenen wirtschaftlichen Antrieb mehr. Hier fehlt die amerikanische Haltung des "America first" und die Zuversicht für die Zukunft.

Die organische Zusammensetzung des Kapitals ist bereits so hoch, der Anteil der Löhne am gesamten Warenwert schon so gering, als dass diese noch eine belebende Nachfrage in Gang setzen könnten. "Autos kaufen keine Autos"⁹. Eine Belebung könnte höchstens noch von einer Investitionsnachfrage, eine Nachfrage nach Maschinen, geschaffen werden. Nur dies hängt von den Erwartungen der Kapitalisten ab, und diese tendieren gegen Null. Also bleibt als Einzigstes noch das Ausland, und da bliebe nur Amerika. Aber ach, Amerika, Amerika hat nun auch seine Zuversicht verloren und Europa wartet umsonst.

Und das übrige Ausland? Hier hat Rosa Luxemburg mit ihrer Theorie der "Verengung der Märkte" eine hilfreiche Analyse geliefert. Das Kapital muss ständig expandieren und benötigt dazu neue Märkte. Wenn also z.B. bei einer Profitrate von 40% halten, müßte es bei einer Verdoppelung der Produktivität natürlich auch den Umsatz des Neuwertes verdoppeln und bei einer Erhöhung des Kapitals von 60 auf 70 auch den Neuwert um $= 116,7\%$ erhöhen, alles zusammen also um $2 \text{ mal } 1,167 = 2,33$. Nach einer erfolgten Kapitalisierung der nichtkapitalisierten Gebiete beginnt der langsame Todeskampf des Kapitalismus beginnen muß. In der Praxis verlief dieser Vorgang folgendermassen:

»In den Metropolen wanderte das Kapital in den 80er Jahren ab, weil die Löhne in Südkorea billiger waren als in den Heimatländern. Anfang der 90er wanderte das Kapital aus Südkorea nach Malaysia ab, weil dort die Löhne billiger waren. 1997 wurden dort bereits die ersten Betriebe geschlossen und das Kapital suchte sich billigere Löhne in Vietnam. Auch wenn es sich dort noch mal trotz fehlender Infrastruktur etablieren sollte, wohin soll es dann noch abwandern? In die Wüste Gobi oder in den Himalaya?«¹⁰

Jetzt sehen wir auch, wie das Ende aussieht. Es ist kein Knall, wie Luxemburg richtig vermutete, sondern ein schleichendes Bushfeuer, ein abgedämpfter Weltkrieg im Zeitlupentempo.

Übrigens sagt das auch, dass der Vorschlag der Anti-Globalisierungsgruppe Attac, Europa möge sich auf sich selber besinnen und seine Märkte mit Zollschränken abschotten, eine schöne kleinbürgerliche Illusion bleiben wird. Protektionismus geht immer nach hinten los, es schlägt gegen einen selber. Das Kapital muss expandieren, will es den tendenziellen Fall der Profitrate aufhalten. Das weiss auch das Kapital selber, schließlich sagt die Bourgeoisie, dass mindestens ein Wirtschaftswachstum von 2% vorhanden sein muss, will man auch neue Arbeitsplätze für die wegrationalisierten schaffen. Produktion um der Produktion willen, Zwang zum Expandieren, Akkumulation um der Akkumulation willen (Kapitalanhäufung um der Kapitalanhäufung willen), das ist der Katechismus des Imperialismus.

Und wer nicht vorne dran ist, der wird schnell nach hinten durchgereicht. Die Konkurrenz schläft nicht. Die USA kämpfen verbissen um ihre Vorherrschaft. Aber ob sie kämpfen oder nicht, so oder so, es wird vergebens sein. In Anbetracht der Ausbleibens eines Erfolges werden liberalere bürgerliche Kräfte in Amerika selber, Europa und der ganzen Welt immer stärker den

⁹ Ausspruch von Henry Ford

¹⁰ 'Linke Opposition' N° 16, S 33, Zusammenfassung in KK 20

Kriegskurs kritisieren. Der Streit innerhalb des Bürgertums wird sie schwächen und die Arbeiter werden diese Schwäche nutzen, um ihre Interessen gegen die Kriegstoten, gegen weitere soziale Kürzungen und gegen die Sicherheitspakete durchzusetzen. Dazu schrieb Lenin:

»Für die herrschenden Klassen ist es unmöglich, ihre Herrschaft unverändert aufrechtzuerhalten; die eine oder andere Krise der "oberen Schichten" eine Krise der Politik der herrschenden Klasse, die einen Riß entstehen läßt, durch den sich die Unzufriedenheit und Empörung der unterdrückten Klassen Bahn bricht. Damit es zur Revolution kommt, genügt es in der Regel nicht, daß die "unteren Schichten" in der alten Weise "nicht leben wollen", es ist noch erforderlich, daß die "oberen Schichten in der alten Weise "nicht leben können" 2. Die Not und das Elend der unterdrückten Klassen verschärfen sich über das gewöhnliche Maß hinaus. 3. Infolge der erwähnten Ursachen steigen sich erheblich die Aktivität der Massen, die sich in der "friedlichen" Epoche ruhig ausplündern lassen, in stürmischen Zeiten dagegen sowohl durch die ganze Krisensituation als auch durch die "oberen Schichten" selbst zu selbständigem historischem Handeln gedrängt werden.«¹¹

Warum sind die Arbeiter die nächste Klasse, die historisch dann die führende Rolle übernehmen wird? Der Krieg ist der Konkurrenzproduktion geschuldet, der Konkurrenz ums Öl und seiner Handelswege. Darauf werden die Massen mit der Nase gestossen.

Es bedarf also einer weltweit solidarischen planvollen Produktion, nach dem Bedürfnis aller Menschen. Und wer ist dazu in der Lage? Nur und nur die Arbeiter werden weltweit nach einem weltweit solidarischen Arbeiterplan produzieren können. Sie müssten darunter leiden, wenn die Bänder schneller gestellt werden oder wenn sie die Arbeit eines entlassenen Kollegen mitmachen müssen. Aussenstehende, egal ob einzelne wie der Privatkapitalist oder Gruppen wie die stalinschen bürokratischen Staatskapitalisten, werden auf Grund des internationalen Wettbewerbsdruck schnell wieder zu den Arbeitsdruckmassnahmen greifen.

Das Gesellschaftssystem wird geprägt von der Art, wie produziert wird. Wenn man keine Konkurrenzproduktion will, sondern eine Planproduktion und man das Wort der Basisdemokratie ernst nimmt, dann müssen die, die an den Werkbänken und Ladenkassen stehen über die zukünftige Produktionsweise entscheiden, denn dort wird sie auch gemacht. Und die Arbeiter haben auch die Macht, die Räder still stehen zu lassen und den Imperialismus in die Knie zu zwingen.

Das Bewusstsein der Massen heute entspricht dem Bewusstsein der herrschenden Klasse. In der Geschichte gab es aber immer wieder Sprünge in der Bewusstseinsentwicklung, die nach einer Niederlage wieder in die normalen Gleise geraten sind. Es gibt aber weiter die sich zuspitzenden Widersprüche zwischen Kapital und Arbeit, die die Arbeitermassen, und das sind schon 90% aller Menschen in Europa, immer wieder zur Gegenwehr zwingen. Im Rahmen dieses Krieges werden massive soziale Kürzungen durchgeführt. Die BRD hat bereits wieder Militärverstärkung und massive Ausgaben beschlossen. Bezahlen müssen das die Arbeiter. Z.B. hat man im Dezember 2001 die Krankenhauspauschale für 2005 beschlossen, was zu einer Schliessung der Hälfte aller Krankenhäuser, den grössten Arbeitgebern in der BRD, führen wird. Wieder 100.000 Arbeitslose. Man hat die Steuerklasse II ab 2004 für Alleinerziehende abgeschafft. Die Verlegung in die Klasse I führt leicht dazu, dass die Arbeiterin 500 Euro

¹¹ Lenin: "Der Zusammenbruch der II. Internationale", LW 21, S. 206

weniger Einkommen hat. Jetzt haben die Grünen noch ein paar mehr Absetzungsmöglichkeiten durchgesetzt und geben furchtbar damit an. Erst nehmen sie 500 Euro der kleinen Frau weg und geben dann mit grossem Tam-Tam minimale 1,50 €, typisch Reformisten.

Wenn zu den massiven sozialen Kürzungen auch noch die ersten Leichensäcke aus dem Krieg heimkommen und die "Sicherheits"pakete auch die Freiheit der Arbeitermassen beschneiden wird, dann ist der Zeitpunkt gekommen, dass sie aufstehen, wie im 1. Weltkrieg in Russland und Deutschland - zu dem sozialen Elend kamen noch die toten Söhne. Wenn der Mensch dann im Kampf steht, im emanzipierten Kampf - auf eigene Initiative, nicht mehr kontrolliert von der reformistischen bürokratischen Gewerkschaftsführung - dann wird er seine alte Weltanschauung wie eine Last, über Nacht von sich werfen, wie man sich von einem Parasiten löst, der einen gefangen hält.

Die Arbeiter haben immer ihre historische Aufgabe erfüllt. Revolutionen in Russland 1917, Deutschland 1918, Spanien 1936, DDR 1953, Ungarn 1956, Frankreich 1968, Portugal 1974 und unzählige Aufstände. Wer dabei ausser in Russland 1917 immer versagt hat, war der Überbau. Meistens kam er mit stalinistischen Verrätermasken daher, ob Mao oder Moskau. Und heute ist die theoretische Führung auch wieder dabei, zu versagen. Die revolutionären Organisationen sehen die Gründe im Faschismus oder ganz allgemein im Imperialismus, nicht aber in der Ölpolitik. Viele wie Linksruck wissen sogar vom Öl, meinen aber, dass man das den Massen nicht vermitteln könnte. Unsere Analyse hat zur Konsequenz, dass im Laufe des Krieges die Arbeiter aktiv werden müssen, sonst wird sich die Barbarei durchsetzen. Es gibt aber bei den "Linken" kein Vertrauen in die Arbeiterklasse, weshalb sie sich unserer Analyse nicht anschliessen wollen. Ihr Misstrauen wird dazu führen, dass im Laufe des Krieges die Basis die Linken links überholen wird. Bisher hat die Menschheit es immer geschafft, sich auf eine höhere Stufe der Produktion zu erheben, warum auch nicht diesmal? Es gibt keine ernsthaften Einwände gegen die Analyse von Marx, nur Vorurteile. Die Linke glaubt beispielsweise, dass er über die Arbeiterklasse sagte, dass er durch die kollektive Arbeit zum besseren Menschen geworden sei. Nur, dass ist eine Verrats-Theorie von Stalin¹². Marx dagegen sah lediglich, dass er durch den Widerspruch zwischen Kapital und Arbeit zum Kampf gezwungen sein wird und in einem emanzipierten Kampf dann die sozialistische Idee lernen wird, weil sie seinen objektiven Interessen entspricht.

Und die Bürgerlichen? Sie haben keine Perspektive mehr, an die sie selber fest glauben können. Wenn Amerika, unsere Festung, nicht kämpft, ist es verloren, wenn es kämpft, ist es auch verloren. So oder so, es ist vorbei. Und dann werden sie fast freiwillig die Stafette der Macht an ihre Nachfolger übergeben, also keine entschlossenen Angriff mehr leisten; mit Ausnahme des amerikanischen Kapitals. Hier herrscht die Devise vor: wenn wir schon untergehen, dann soll die Welt auch untergehen und die amerikanische Arbeiterklasse auch. Hier wird es noch einiges zu tun geben.

Das alles wird sich nicht in den nächsten 2 bis 3 Jahren abspielen. Wir sagen nur, dass dieser Weltkrieg nicht mehr von Amerika beendet werden kann. Nur die Arbeiter können diesen Krieg beenden und indem sie sich selber emanzipieren, werden sie alle Menschen emanzipieren. Sogar die Kapitalisten werden von der Entfremdung befreit. Sie leben nicht, wie auch die Arbeiter, ihr

¹²Vgl. IS: "Marx' historischer Materialismus"

eigenes Leben, sondern müssen sich, wie der Arbeiter den Interessen seines Chefs, den Interessen ihrer Firma unterordnen, nur für deren Repräsentanz leben.

Jeder Mensch wird ein Einstein sein, geschmeidig und ausgeglichen. Sie werden kollektiv produzieren und sich gegenseitig befruchten, nicht mehr mobben, wie heute. Er wird fähig sein, Berge zu versetzen und in Harmonie mit sich selber und der ganzen Welt leben. Dies ist Eure Welt.

Es schwindelt.

Kindheit und Jugend

Die Gänge und Zimmer enden hinter undurchschaubaren Ecken. Alles ist zugestellt mit alten Schränken und verstaubtem Hausrat. Hinter den verwinkelten Fluren lauern drohende Vampire, die dir dein Gehirn aussaugen wollen. Man jagt von einem Trakt zum anderen, um nicht von ihnen gefangen zu werden, immer auf der Flucht.

Ein Spalt im Mauerwerk. Vor der Kasematte liegt ein Fluss, drüben ein dichter Urwald an einem steilen Berg. Da muss ich rüber.

Das politische Leben

Ich paddele auf einem Nebenfluss den Urwald hoch, Lianen beiseite schiebend. Baumstämme versperren den Fluss. Das Kanu muss immer wieder über das modernde Holz gewuchtet werden. Eine drohende Stille hängt in den Urwaldkronen. Nach viel Kraftakten endlich stehe ich vor einem Wasserwerk, in dem der Fluss verschwindet.

Das Parteilben

Im Werk verläuft der reissende Fluss in einem eisernen Bett spiralförmig den von Hammerschlägen dröhnenden Turm hoch. Immer wieder muss ich Uhrpendel beiseite wehren, die meinen Kopf zerschlagen wollen. Mit letzter Kraft stemme ich mich an hämmernden Maschinen entlang. Zungengleich schleudern sich mir rotierende Achsen entgegen. Am Ende des Stampfen, Hämmern, Klappern und Zischen liegt ein kleiner Raum mit einer Eisentür. Dahinter eine helles Licht. Ich atme tief frische und klare Luft. Eine unendliche Ebene erstreckt sich vor mir, jungfräulich liegt sie still da. Nur im Vordergrund steht ein Apfelbaum - ohne Schlange. Der neue Mensch kann seine Bedürfnisse voll befriedigen, ohne schlechtem Gewissen, und mit seinen Fähigkeiten die Ebene nach seiner Vernunft gestalten, solidarisch und frei. Eine Welt ohne Tränen und Verzweiflung. Glücklicher neuer Mensch.

-

PS

Hört ihr uns, ihr Menschen, die ihr die Geschichte selber macht, ohne "Sachzwänge", lediglich nach Zweckmäßigkeit, nach der Vernunft.

Wir kommen aus der finstersten Epoche der Klassengesellschaften, erdrückender noch als der 30jährige Krieg oder die Inquisition. Der Kapitalismus ist eine einzige Abfolge von Kriegen, angefangen mit dem Kolonialismus und seiner Massenmorde fingen die Metropolen an, sich gegenseitig die Köpfe einzuschlagen. »Der Wettkampf zwischen England und Amerika um die Ölquellen hat schon zu revolutionären Erschütterungen und militärischen Konflikten in Mexiko,

der Türkei und Persien geführt.«¹³ Und so folgte ein Krieg nach dem anderen, bis zu 40 Kriege gleichzeitig. Jeden Tag sterben 40.000 am Hunger, Völkermorde in Ruanda, Kambodscha, Bosnien und gegen die Juden. Der Tod ist ein Meister aus Deutschland, ein Fürst aus Britannien und ein König aus Amerika.

Wir sind alle krank von dem System und verwirrt. Wenn jemand bei Euch zu einem anderen sagt, mach mal Pause und trink einen Café (gibt's bei Euch noch Café?), dann heisst es hier: bäähh, der nimmt mir die Arbeit weg. Wenn jemand wie ein Parasit den Arbeitern den halben Lohn klaut, dann sagt man, der hat was geleistet. Die Völkermörder behängen sich gegenseitig mit Orden und die Parasiten bekommen noch mal Subventionen und Steuergeschenke dazu, während die Kranken verrecken, die Obdachlosen erfrieren, die Rentner am Mangel verzweifeln und die Arbeiter von dem Arbeitsdruck krank werden. Mit letzter Kraft erreichen wir das rettende Ufer.



**Tod dem
Kapitalismus!
Sieg dem
Sozialismus!**

¹³ Leo Trotzki: "Europa und Amerika" von 1926 in "Wohin treibt England", Berlin, 1972, S. 73